



Genossenschaft
**BEGLEITETES
WOHNEN**
Urtenen-Schönbühl



Jahresbericht 2017

Inhalt

Bericht des Präsidenten	3
Finanzen	4
Jahresrechnung 2017	5
Bericht der Revisionsstelle	7
Wartelisten und Wohnungswechsel	8
Gastbeitrag: Grenzenloses Alter – grenzenlose Medizin?	9
Protokoll der Generalversammlung vom 31. Mai 2017	12

Organisation

Vorstand

Peter Deutsch, Fürsprecher, Urtenen-Schönbühl	Präsident / Anteilscheine
Bettina Foord, dipl. Intensivpflegefachfrau, Jegenstorf	Anmeldungen
Sandra Hänni, Malermeisterin, Urtenen-Schönbühl	Unterhalt / Bau
Urs Hänni, Geschäftsführer Alterswohnsitz, Urtenen-Schönbühl	Vizepräsident
Franziska Mössner, Familienfrau, Urtenen-Schönbühl	Ansprechperson Bewohner
Samuel Sieber, Geschäftsleiter SPITEX Grauholz, Thun	Sekretariat
Hans-Jakob Stricker, lic. iur., Urtenen-Schönbühl	Finanzen

Revisionsstelle

Ursula Gasser, Mattstetten
 dipl. Expertin in Rechnungslegung und Controlling
 Daniel Burkhard, Grafenried
 lic. rer. pol.

Buchhaltung

Brändli Treuhand AG, Bern

Liegenschaftsverwaltung

Intrahall Treuhand & Verwaltungs AG, Jegenstorf
 Jürg Schüpbach

Kontakt:

Genossenschaft Begleitetes Wohnen Urtenen-Schönbühl
 Postfach
 3322 Urtenen-Schönbühl
 E-Mail: info@begleitetes-wohnen.info
 Telefon: 031 850 20 85 (SPITEX Grauholz)

Webseite:

www.begleitetes-wohnen.info

Titelbild:

Liegenschaft Lyssstrasse 8 / 10, Urtenen-Schönbühl

Bericht des Präsidenten

Der Vorstand traf sich im Berichtsjahr zu vier Sitzungen.

Es wurden drei GenossenschafterInnen neu aufgenommen, vier traten aus, womit die Genossenschaft per Ende 2017 158 Genossenschafterinnen und Genossenschafter zählt mit einem Genossenschaftskapital von total CHF 449'000.

Dieses Jahr war durch Todesfälle und Wechsel in Alters- oder Pflegeheime bei den Mietern geprägt. Trotz vieler Veränderungen ist in Urtenen-Schönbühl die Warteliste immer noch lang. Daran wird sich vermutlich in den nächsten Jahren wenig ändern, da geeignete zentral gelegene Objekte rar sind und die ehrenamtliche Arbeit des Vorstandes einem weiteren Ausbau Grenzen setzt.

In den Liegenschaften wurden verschiedene Bewohnerwünsche, soweit finanziell vertretbar, berücksichtigt. Auch konnte wieder eine Senkung des Referenz-Zinssatzes an die Mieterinnen und Mieter weitergegeben werden.

Der Vorstand arbeitet ressortbezogen und im Rahmen der Kompetenzen weitgehend selbständig.

Abschliessend bleibt mir der Dank: Der SPITEX Grauholz für die stets angenehme Zusammenarbeit, den Vorstandskolleginnen und -kollegen und Ihnen allen, die Sie unsere Genossenschaft im Berichtsjahr unterstützt haben.

Für den Vorstand: Peter Deutsch



Aktueller Vorstand

vorne (von links): Sandra Hänni, Franziska Mössner, Bettina Foord

hinten (von links): Samuel Sieber, Hans-Jakob Stricker, Peter Deutsch, Urs Hänni

Finanzen

Jahresrechnung und Bilanz 2017

Jahresrechnung und Bilanz sind auf den Seiten 5 und 6 abgedruckt.

Die Rechnung schliesst nach Vornahme von Abschreibungen in der Höhe von total Fr. 272'600 (Vorjahr Fr. 257'700) auf den Liegenschaften mit einem kleinen Gewinn von 240 Franken. Das sehr gute Ergebnis ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass wir nach wie vor von den sehr tiefen Hypothekarzinsen profitierten und immer noch ein kleiner Unterhaltsbedarf besteht. Zudem konnten wir die Schulden (Privatdarlehen, Hypotheken) um weitere Fr 242'500 reduzieren, was die Rechnung ebenfalls entlastete.

Ende 2015 hatten wir unsere privaten Darlehensgeber/innen eingeladen, angesichts der fortwährenden Tiefzinsphase eine Senkung des vertraglichen Darlehenszinses von 2.0% zu prüfen. Diese Anfrage ist von der grossen Mehrheit positiv beantwortet worden, was uns sehr gefreut hat. Bei den betreffenden Darlehen betrug der durchschnittliche Zinssatz im Berichtsjahr noch 0.6%. Dies verringerte den Aufwand für die Schuldzinsen merklich (Position „Finanzaufwand“ in der Erfolgsrechnung).

Genossenschafter

Es konnten einzelne neue Genossenschafterinnen und Genossenschafter gewonnen werden. Andererseits wurden auch Anteilscheine gekündigt und mussten per Ende Jahr zurückbezahlt werden. Ende 2017 waren total **449 Genossenschaftsscheine** à Fr. 1'000 (einer mehr als im Vorjahr) ausgegeben.

Spenden

- | | |
|--|------------------|
| - Genossenschaft Elektra, Jegenstorf | Fr. 1'500.- |
| - Diverse weitere Spenden | <u>Fr. 830.-</u> |
| - Total Geldspenden | Fr. 2'330.- |
| - Die Firma scheidegger maler ag erbrachte verschiedentlich kostenlose Dienstleistungen im handwerklichen Bereich. | |

Für alle erhaltenen Bar- und Naturalspenden danken wir herzlich, ebenso der Burgergemeinde Urtenen für die Gewährung des vergünstigten Baurechtszinses für die Liegenschaft Badstrasse 9 und der Bank Cler (vormals Bank Coop) für die Spende der Erdbeerkuchen an der Generalversammlung.

Gerne weisen wir an dieser Stelle darauf hin, dass die Spenden zugunsten der Genossenschaft steuerlich abzugsfähig sind. Dies aufgrund der Steuerbefreiung durch die Steuerverwaltung des Kantons Bern (Verfügung vom 17. Dezember 2013).

Hans-Jakob Stricker

Jahresrechnung 2017

BILANZ	2016	2017
	(CHF)	(CHF)
AKTIVEN		
UMLAUFVERMÖGEN		
Postkonto	17'021	14'574
Bankguthaben	0	0
Guthaben LS-Konten	154'538	187'425
Verrechnungssteuerguthaben	0	0
TOTAL UMLAUFVERMÖGEN	171'559	201'999
ANLAGEVERMÖGEN		
Liegenschaft Badstrasse	2'713'635	2'713'635
Kumulierte Abschreibungen LS Badstrasse	-731'860	-813'260
Liegenschaften Lyssstrasse	4'225'227	4'225'227
Kumulierte Abschreibungen LS Lyssstrasse	-1'116'294	-1'252'994
Liegenschaft Schiferematte	1'847'599	1'847'599
Kumulierte Abschreibungen LS Schiferematte	-437'850	-492'350
TOTAL ANLAGEVERMÖGEN	6'500'456	6'227'856
TOTAL AKTIVEN	6'672'015	6'429'855
PASSIVEN		
FREMDKAPITAL		
Kurzfristige Verbindlichkeiten	0	0
Hypotheken Badstrasse	1'557'500	1'395'000
Hypotheken Lyssstrasse	2'750'000	2'700'000
Hypotheken Schiferematte	1'150'000	1'140'000
Darlehen	765'000	745'000
Passive Rechnungsabgrenzung	900	0
TOTAL FREMDKAPITAL	6'223'400	5'980'000
EIGENKAPITAL		
Genossenschaftskapital	448'000	449'000
Bilanzgewinnvortrag	377	615
Jahresergebnis	238	240
TOTAL EIGENKAPITAL	448'615	449'855
TOTAL PASSIVEN	6'672'015	6'429'855

ERFOLGSRECHNUNG	2016	2017
	(CHF)	(CHF)
BETRIEBSERTRAG		
Spenden	2'665	2'330
Finanzertrag	8	0
TOTAL BETRIEBSERTRAG	2'673	2'330
AUFWAND		
BETRIEBSAUFWAND		
Verwaltungskosten, EDV	-2'387	-2'243
Bank- und Postkontospesen	-6	-65
Öffentlichkeitsarbeit, Inserate	-1'066	-1'020
Diverser Aufwand	-100	0
TOTAL BETRIEBSAUFWAND	-3'560	-3'328
FINANZAUFWAND		
Finanzaufwand	-8'717	-6'550
TOTAL FINANZAUFWAND	-8'717	-6'550
LIEGENSCHAFTSRECHNUNG		
Mietzinseinnahmen	426'616	429'646
Hypothekarzinsen	-80'746	-57'273
Unterhalt, Reparaturen, Erneuerungsfonds	-29'553	-44'563
Steuern, Versicherungen, Gebühren, Verwaltung	-48'775	-47'422
TOTAL LIEGENSCHAFTSRECHNUNG	267'542	280'388
ABSCHREIBUNGEN		
Abschreibungen auf Liegenschaften	-257'700	-272'600
TOTAL ABSCHREIBUNGEN	-257'700	-272'600
GEWINN (+) / VERLUST (-)	238	240

Bericht der Revisionsstelle an die Generalversammlung der Genossenschaft Begleitetes Wohnen Urtenen-Schönbühl

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung) der Genossenschaft Begleitetes Wohnen Urtenen-Schönbühl für das am 31. Dezember 2017 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir über die notwendigen Fachkenntnisse verfügen und die Kriterien der Unabhängigkeit erfüllen.

Die Prüfung ist so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlansagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Sie umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der vorhandenen Unterlagen.

Bei unserer Prüfung sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinns nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

Das Revisionsteam

Ursula Gasser

Daniel Burkhard

Urtenen-Schönbühl, 2. März 2018

Wartelisten und Wohnungswechsel

Im Verlauf dieses Jahres habe ich die Bewirtschaftung der Wartelisten und damit das Amt der Kontaktperson für potentielle Neumieter übernommen. Während meine Vorstandskollegin Franziska Mössner sich weiterhin zusammen mit Sandra Hänni um die Sorgen und Anliegen der Bewohner kümmert und die halbjährlichen Gesprächsrunden durchführt, beschäftige ich mich mit den Personen, die sich um Aufnahme in eine Wohnung des Begleiteten Wohnens bewerben.

2017 war ein intensives Jahr mit insgesamt sieben Wohnungswechseln (sechs Wechsel in Urtenen-Schönbühl, ein Wechsel in Jegenstorf). Die betroffenen Hausgemeinschaften mussten Abschied nehmen von lieb gewonnenen Mitbewohnerinnen und -bewohnern und lernten jeweils schon bald darauf die nachfolgenden Bewohner kennen. Unterdessen haben sich die meisten der neuen Bewohner schon gut eingelebt und gehören zur Gemeinschaft.

Der Andrang für die frei gewordenen Wohnungen war und ist gross. Die Nachfrage übersteigt das Angebot; besonders gross ist das Interesse an 2½-Zimmer-Wohnungen in Urtenen-Schönbühl.

Während erfreulicherweise sieben Parteien von der Dringlichkeitsliste für eine Wohnung berücksichtigt werden konnten, mussten wir ebenso viele enttäuschen. Das Angebot unserer Genossenschaft eignet sich naturgemäss wenig für Menschen, deren Lebenssituation sich akut verändert und die innerhalb weniger Monate oder sogar Wochen auf eine Wohnung angewiesen wären.

Wir wünschen allen Bewohnern ein gutnachbarschaftliches Wohnen, stabile Gesundheit und im Wohnalltag viele bereichernde und freudige Begegnungen.

Bettina Foord

Gastbeitrag: Grenzenloses Alter – grenzenlose Medizin?¹

Soll man sich im hohen Alter noch operieren lassen oder einer anderen grösseren Behandlung aussetzen? Was zunächst nach einer medizinischen Frage klingt, enthält Aspekte, die in einen umfassenderen Lebenszusammenhang eingebettet sind.

Möchte ich im hohen oder sehr hohen Alter noch operiert werden? Was würde es bedeuten, mich unter Abwägung aller Risiken und prognostiziertem Nutzen dafür oder dagegen zu entscheiden? Was würde es für meine Nächsten bedeuten, wenn sie als die von mir eingesetzten Vertrauenspersonen für mich entscheiden müssten? Wer sich mit dem Thema „Medizin im Alter“ beschäftigt, kommt nicht um sehr grundsätzliche Fragen herum.



Schwerwiegende Entscheidungen im Vorfeld bedenken

Die Patientenverfügung stellt eine Möglichkeit dar, sich in gesunden Tagen dem schwierigen Thema zu stellen und entsprechende Weichen zu stellen. Sie kann dann verfasst werden, wenn die Menschen in der Lage sind, sich selber über ihr Leben, ihre Wertvorstellungen, ihre Wünsche, aber auch ihre Befürchtungen im Hinblick auf medizinische Massnahmen Gedanken zu machen. Also heute!

Wer für sich zum Schluss kommt, keine Patientenverfügung verfassen zu wollen, tut trotzdem gut daran, sich frühzeitig mit einigen wesentlichen Fragen auseinanderzusetzen. Wichtig ist dann aber auch, seine Überlegungen nicht für sich zu behalten, sondern sie den engsten Vertrauenspersonen mitzuteilen und diesen gegebenenfalls ein Vertretungsrecht zu erteilen.

Dabei geht es nicht nur um die Haltung zu klassischen chirurgischen Eingriffen. Zu bedenken sind auch diagnostische Verfahren, die je nachdem den Organismus oder die Psyche belasten. Gewisse Behandlungen können zwar das Fortschreiten einer Erkrankung verhindern, dafür aber gravierende Nebenwirkungen haben, so dass die Gesamtbilanz zumindest durchzogen oder gar negativ ausfällt.

¹ Artikel von Elsmarie Stricker, Leiterin Bildung, Institut Alter (Berne Fachhochschule BFH), erschienen in der Zeitschrift „BFH impuls“, Ausgabe 3/2016 (redaktionell bearbeitet in Absprache mit der Autorin und abgedruckt mit deren freundlichen Genehmigung)

Andererseits ist an medizinische Eingriffe und Behandlungen zu denken, die zur Abwendung oder Linderung schwerer Schmerzzustände dienen. Kaum jemand würde sich wohl gegen eine solche Massnahme aussprechen. Deshalb sollte eine Patientenverfügung unterschiedliche Behandlungsziele und -arten differenziert beschreiben.

Medizinische Eingriffe sind immer ein Risiko

Die Entscheidung für oder gegen Untersuchungen und Behandlungen ist nicht einfach. Wem fällt es schon leicht, die Zustimmung zu einer Operation zu geben, nachdem der Arzt über alle denkbaren Risiken aufgeklärt hat? Oder in eine medikamentöse Behandlung einzuwilligen, nachdem auf dem Beipackzettel die lange Liste der möglichen Nebenwirkungen studiert wurde? Jede Behandlung birgt ein Risiko – für jüngere wie für ältere oder sehr alte Menschen. Bei hochaltrigen Menschen nehmen die Risiken zu. Für sie kommt ein weiterer wichtiger Aspekt hinzu: Operationen und umfangreichere Behandlungen finden in der Regel im Spital statt. Wie kommt der sehr alte Mensch zurecht mit Hektik, Technologie, Kommunikation oder Prozessen, die zum Spitalbetrieb gehören? Ausgeprägt beobachtet wird diese Problematik, wenn Menschen mit einer demenziellen Erkrankung im Spital behandelt werden. Nicht selten hat ein Spitalaufenthalt für hochaltrige Menschen eine traumatisierende Wirkung.

Der gerontologische² Kontext

Aus gerontologischer Sicht ist der physische Zustand des älter werdenden Menschen in einen grösseren Zusammenhang zu stellen. Naturgemäss nehmen zwar Beeinträchtigungen oder Krankheiten mit dem Alter oft zu; die Verletzlichkeit des Menschen wird grösser und oft auch sichtbarer. Umgekehrt bedeutet dies nicht automatisch, dass damit die subjektiv wahrgenommene Lebensqualität sinkt. Dafür sind in sehr hohem Masse auch andere Faktoren massgeblich, insbesondere die soziale Einbettung. Lebensqualität misst sich nicht an der Länge des Lebens, sondern an einem möglichst guten Hier und Jetzt. Dieses schliesst die letzte Phase des Lebens, das Abschiednehmen, mit ein. Entsprechend dem Wunsch nach einem guten, würdigen Leben im Alter ist der Anspruch auf ein gutes, würdiges Sterben zu gewichten.

Zu beachten ist aus gerontologischer Sicht darüber hinaus die enorme Heterogenität von Lebenssituationen im Alter. Lebensqualität oder Würde lassen sich nur sehr schwer mittels einheitlicher Kriterien definieren. Was der eine Mensch als gute Lebenssituation empfindet, mag für andere unzumutbar sein. Individuelle Wertvorstellungen und Lebensgeschichten spielen dabei ebenso eine Rolle wie beispielsweise Erwartungshaltungen aus dem sozialen Umfeld. Allgemeingültige Richtlinien für «Operationen im Alter» gibt es demzufolge nicht, lediglich die sehr individuell zu stellende und zu beantwortende Frage: Welchen Behandlungen will und kann ich mich – angesichts der Endlichkeit meines Lebens – im Abwägen der Risiken und Folgen sowie der nachher zu erwartenden Lebensqualität aussetzen? Um das entscheiden zu können, ist

² Gerontologie ist die Wissenschaft vom Altern. Sie untersucht das Älterwerden und Altsein unter unterschiedlichen, nicht nur gesundheitsbezogenen Aspekten.

eine umfassende Information seitens der medizinischen Leistungserbringer, unter Einbezug des betroffenen sozialen Umfelds, Voraussetzung.

Die Kostenfrage

Nur weil Untersuchungen und Operationen Kosten verursachen, dürfen sie Menschen im höheren Alter nicht vorenthalten bleiben. Dies wäre eine Form von Altersdiskriminierung. Die Frage nach Kosten und Nutzen von Eingriffen muss in jedem Alter und in jeder Einzelsituation gestellt werden. Unser Gesundheitssystem kann es sich nicht leisten, jede denkbare Behandlung bei jedem Menschen auch tatsächlich durchzuführen. Kostenintensiv sind neben Einzelfallbehandlungen in der Spitzenmedizin in jedem Fall die letzten Lebensmonate und -wochen eines Menschen – unabhängig vom Alter. Da viele Menschen erst im Alter oder gar sehr hohen Alter sterben, bilden sie natürlicherweise einen beträchtlichen Kostenfaktor. Dieser darf aber nie in eine kollektive Schuldzuweisung an die Adresse der älteren Menschen münden. Immer noch viel zu wenig bekannt ist das Angebot der guten Palliativ-Pflege am Ende des Lebens (End-of-life-care), die gerade durch den Verzicht auf unnötige (und teure) Behandlungen ein gutes Abschiednehmen ermöglicht.



Grenzenloses Alter?

In hochentwickelten Ländern wurde innert weniger Jahrzehnte vieles machbar, was früher undenkbar schien, insbesondere im medizinischen Bereich. Gesundheit wird dabei zu einem der höchsten menschlichen Güter erhoben. Gegenstück dazu bildet die Erfahrung, dass gerade im hohen Alter die Gesundheit nicht mehr in jedem Fall bewahrt oder wiederhergestellt werden kann.

Unsere Gesellschaft braucht bei aller Dankbarkeit für den medizinischen Fortschritt ein neues Ja zu Einschränkungen und Verlusten der eigenen Unversehrtheit. Gefragt ist eine Kultur, in der Abhängigkeit nicht von vornherein negativ bewertet wird und in der die Endlichkeit des Lebens kein Tabu darstellt. Wir brauchen eine Kultur, in der die Sorge füreinander ins Zentrum rückt, gerade dann, wenn die zu heilen beabsichtigende Medizin an ihre Grenzen stösst oder in der Entscheidung des Einzelnen als nicht mehr angezeigt und gewünscht beurteilt wird.

Protokoll der ordentlichen Generalversammlung vom 31. Mai 2017, 19.30 Uhr in der Stiftung Alterswohnsitz Urtenen-Schönbühl

Anwesend:

- Vorstand: Peter Deutsch (Vorsitz), Bettina Foord-Iff, Sandra Hänni, Urs Hänni (Protokoll), Franziska Mössner, Samuel Sieber, Hans-Jakob Stricker
- GenossenschafterInnen: total 58 eigene und vertretene Stimmen
- verschiedene Gäste

Entschuldigt:

Verschiedene, darunter Ursula Gasser (Revisorin) und Daniel Burkhard (Revisor)

Traktanden:

1. Protokoll der Generalversammlung vom 1. Juni 2016
2. Jahresbericht 2016
3. Jahresrechnung 2016 und Bericht der Revisionsstelle
4. Entlastung Vorstand
5. Orientierung und Ausblick
6. Verschiedenes

Präsident Peter Deutsch begrüsst im Namen des Vorstandes zur ordentlichen Generalversammlung, heisst die Anwesenden willkommen und bedankt sich bei der Stiftung Alterswohnsitz für die Gratisbenützung des Saals. Die grosse Zahl der Anwesenden ist für ihn Ausdruck der hohen Verbundenheit mit der Genossenschaft Begleitetes Wohnen. Besonders werden Herr Toni Candinas, Gemeinderat Urtenen-Schönbühl (Ressortverantwortlicher Alterswesen), sowie die Vertretung der Bank Cler, ehemals Bank Coop, begrüsst.

Gemäss Statuten ist die ordentliche Generalversammlung innerhalb der ersten Hälfte des Kalenderjahres einzuberufen. Die Einladung wurde allen GenossenschafterInnen statutenkonform und termingerecht zugestellt.

Auf die Wahl von Stimmzählern wird verzichtet. Stimmberechtigt sind gemäss Statuten Art. 13 die GenossenschafterInnen oder deren bevollmächtigte Vertretung.

Urs Hänni führt das Protokoll.

Es wird keine Änderung der Traktandenliste verlangt.

Traktandum 1: Protokoll der Generalversammlung vom 1. Juni 2016

Das Protokoll haben alle GenossenschafterInnen mit der Einladung zur Generalversammlung erhalten. Es werden dazu keine Fragen oder Anträge gestellt. Das Protokoll wird mit Akklamation genehmigt und verdankt.

Traktandum 2: Jahresbericht 2016

Den Jahresbericht haben alle GenossenschafterInnen mit der Einladung zur Generalversammlung erhalten. Zum Jahresbericht werden keine Fragen oder Anträge gestellt, und er wird durch die Anwesenden einstimmig genehmigt.

Traktandum 3: Jahresrechnung 2016 und Bericht der Revisionsstelle

Hans-Jakob Stricker erläutert kurz die Jahresrechnung und Bilanz, die auf den Seiten 5 und 6 des Jahresberichts abgedruckt sind. Wir können Ihnen wie immer eine ausgeglichene Rechnung zur Genehmigung vorlegen. Dabei konnten wir auf den Liegenschaften Abschreibungen in der Höhe von total Fr. 257'700.- vornehmen, also fast Fr. 30'000.- mehr als im Vorjahr. Hauptgrund für diese Verbesserung ist der geringere Aufwand für die Hypothekar- und Darlehenszinsen. Positiv ausgewirkt hat sich ausserdem, dass wir für den Liegenschaftsunterhalt im letzten Jahr weniger aufwenden mussten. Andererseits sind aber auch die Mietzinserträge zurückgegangen. Das nicht etwa, weil wir unsere Wohnungen nicht hätten vermieten können. Der Rückgang ist deshalb entstanden, weil wir die Mietzinse in Abhängigkeit vom sogenannten Referenzzinssatz weiter reduziert haben und zwar ohne, dass unsere Mieterinnen und Mieter uns einen eingeschriebenen Brief schreiben müssen, um diese Senkung einzufordern. Ein nächster solcher Schritt ist übrigens noch in diesem Jahr zu erwarten. Erwähnenswert ist noch die weitere Reduktion der Schulden im vergangenen Jahr um knapp Fr. 200'000.

Hans-Jakob Stricker dankt sodann

- allen Genossenschafterinnen und Genossenschaftern für ihr Interesse und Vertrauen; sie helfen mit ihrem Verzicht auf eine Kapitalrendite in Form einer Verzinsung mit, dass wir weiterhin eine gesunde finanzielle Situation haben und unseren sozialen Auftrag optimal erfüllen können;
- allen Spenderinnen und Spendern;
- unserer Hausbank, die seit knapp zwei Wochen nicht mehr Bank Coop, sondern Bank Cler heisst, für die unkomplizierte Zusammenarbeit und die fairen Zinskonditionen;
- Bernhard Brändli, der unsere Buchhaltung wieder zuverlässig geführt hat.

Abschliessend weist Hans-Jakob Stricker darauf hin, dass die Rechnung von unserer Revisionsstelle geprüft worden ist. Der Bericht ist auf Seite 7 abgedruckt. Vielen Dank an dieser Stelle auch an unser Revisionsteam für die kompetente und speditive Prüfung unserer Rechnung. An der heutigen Generalversammlung können beide Mitglieder wegen Ferienabwesenheit nicht dabei sein.

Es werden keine Fragen durch die GenossenschafterInnen gestellt.

Sodann fassen die Anwesenden folgenden Beschluss: Die Jahresrechnung 2016 und die Bilanz werden einstimmig genehmigt.

Traktandum 4: Entlastung des Vorstandes

Der gesamte Vorstand wird einstimmig und mit ausdrücklichem Dank an die Verantwortlichen entlastet.

Traktandum 5: Orientierung und Ausblick 2015

Peter Deutsch: Die Genossenschaft plant zurzeit keinen Erwerb weiterer Liegenschaften. Dies unter anderem, damit sich die Aufgaben im Vorstand auch weiterhin im Rahmen der Ehrenamtlichkeit bewältigen lassen. Allerdings werden ständig Verbesserungen an den Liegenschaften vorgenommen, damit die Wohn- und Lebensqualität verbessert werden können.

Franziska Mössner führt aus, dass das Ressort „Betreuung“ nun auf zwei Personen aufgeteilt wurde. Franziska Mössner bestreitet den Bereich „Betreuung der Mieterinnen und Mieter“. Bettina Foord-Iff behandelt die Anfragen von Interessenten und sorgt für die Vermietung von freiwerdenden Wohnungen.

Peter Deutsch bedankt sich für die angenehme Zusammenarbeit im Vorstand und die tolle Arbeit, welche geleistet wird. Ebenfalls bedankt sich Peter Deutsch bei der Bank Cler für die unkomplizierte Zusammenarbeit und die Übernahme der Kosten für das Dessert, das im Anschluss an die Versammlung offeriert wird.

Traktandum 7: Verschiedenes

Es gibt keine weiteren Wortmeldungen.

Schluss der Generalversammlung: 19.45 Uhr

Der Präsident:

Peter Deutsch

Der Protokollführer:

Urs Hänni